

Gerollt oder spitz? Das „r“

Im Deutschen steht er nach „n“, „e“ und „i“ an vierter Stelle der Buchstaben, die am häufigsten vorkommen: der Konsonant „r“. Aber wie wird er artikuliert? Wird er „gerollt“ oder besser „spitz“ ausgesprochen?

Phonetisch gesehen ist das reine „r“ ein stimmhafter Konsonant. Noch exakter gesagt ist er ein Vibrant, der durch eine schwingende Bewegung des Artikulationsorgans erzeugt wird, das einmal oder mehrfach gegen einen Teil des Gaumens anschlägt – entweder ganz vorne, mit der Zungenspitze, dann ertönt ein [r-r-r-r-r], oder ganz hinten, mit dem Zäpfchen: [r-r-r-r-r]. Die vordere Artikulation heißt Zungenspitzen-„r“, die hintere Zäpfchen-„r“. Bei mehreren Anschlägen spricht man von einem rollenden „r“, weil es sich anhört wie ein fortdauerndes Rollen.

Früher lieber „spitz“

Bis in das 17. Jahrhundert war in der deutschen Sprache das Zungenspitzen-„r“ die Regel. Heutzutage ist es eher ein Merkmal einzelner regionaler Aussprachen wie zum Beispiel des Bairischen. Verbreiteter ist das Zäpfchen-„r“. Allerdings hört man in der deutschen Sprechmelodie – im Unterschied zu anderen Sprachen – kaum ein lautliches Vibrieren oder gar Rollen. Mehr noch: In vielen Fällen, wo ein geschriebenes „r“ ausgesprochen wird, hört man es nicht.

Ein umgangssprachlich ausgesprochener Satz wie „Vater steht vor der Tür“, enthält viermal den Buchstaben „r“, aber kein einziges Mal einen wirklich hörbaren Konsonanten. Ganz selten hört man diesen Satz mit einer Überbetonung des „r“: „Vate-r steht vo-r de-r Tü-r.“ Wo sind die vier „r“ geblieben? Nun, der Laut ist entweder geschwunden, wie in „Vater“ oder er ist zu einem dumpfen und schwachen „a“ vokalisiert wie in „vor der Tür“.

Regionale Unterschiede bei der Artikulation

Egal, ob Zungenspitzen- oder Zäpfchen-„r“, beide sind im heutigen Deutschen auf dem Rückzug – ein Rückzug, der je nach Region verschieden stark ausfällt. Ein Bayer tendiert in der Aussprache zu einem hörbareren „r“ als ein Norddeutscher, was damit zusammenhängt, dass Letzterer den vorausgehenden Vokal gerne dehnt. Das führt mitunter dazu, dass zum Beispiel die Wörter „Staat“ und „Start“ gleich lauten, nämlich: der [s t a: t].

Relativ stabil bleibt das „r“ jedoch, wenn man(n) seine Angebetete mit einer roten Rose beschenkt. Da hört sie – bei deutlicher Aussprache des Verliebten – einen Vibranten. Oder zittert möglicherweise die Stimme nur vor Aufregung?

Rollendes „r“ auf der Bühne

Als Hort, in dem das rollende „r“ gepflegt und geschützt wurde, galt lange Zeit das Theater. In der so genannten deutschen „Bühnenhochlautung“ war es Pflicht, das Zungenspitzen-„r“ zu beherrschen. Das hatte vor allem einen akustischen Grund, denn das Zungenspitzen-„r“

ist hörbarer, heller und deutlicher als das Zäpfchen-„r“. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde auf der Bühne grundsätzlich jedes geschriebene „r“ kräftig artikuliert, um das Hörverstehen zu erhöhen.

Wenn der alte Graf von Moor in Friedrich Schillers Drama „Die Räuber“ über einen Traum mit den Worten berichtet „Plötzlich traf ein ungeheurer Donner mein schlummerndes Ohr“, dann klingt das auf der Bühne etwa so: „Plötzlich t-raf ein ungeheu-re-r Donne-r mein schlumme-rndes Oh-r.“ Diese – auch damals – künstliche Schreibaussprache konnte sich nicht halten, aber das Zungenspitzen-„r“ beherrschte bis Mitte des 20. Jahrhunderts weiter die Bühne. Inzwischen ist es dort zwar nicht verschwunden, aber nicht mehr Pflicht.

Beim Singen ganz vorne

In einem Bereich wird es allerdings weiter gepflegt: im Kunstgesang. Das hat einen einfachen Grund, der mit der Stimmtechnik zusammenhängt: Es kann besser gesungen und moduliert werden als das Zäpfchen-„r“, weil es vorne artikuliert wird. Viele befürchten inzwischen, dass das „r“ ausstirbt. Ein Gegenrezept wäre, akzentuiert zu artikulieren und das Sprechen nicht nur auf seine Aufgabe zu reduzieren, Informationen zu transportieren.

Arbeitsauftrag

Ruft euch im Internet folgenden Link auf: <http://bit.ly/1etehyx>. Hört euch etwa 30 Sekunden der Aufführung an und schreibt alle Wörter mit „r“ auf, die ihr gehört habt. Notiert neben jedem Wort, ob es „gerollt“ oder „spitz“ ausgesprochen wurde.

*Autor: Helmut Berschin
Redaktion: Beatrice Warken*